

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

21.7.1866 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Juli.

N. 172.

Borauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gesparte Zeitspalt oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Telegramme.

† **Berlin**, 19. Juli. (Ueber Paris.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in einem Leitartikel: „Der Minister des Innern hatte eine Unterredung über Parlamentsberufung mit einer gewissen Anzahl hervorragender politischer Notabilitäten der Nationalpartei verschiedener deutscher Staaten. Er drückte die Hoffnung aus, daß er von dem Patriotismus dieser Notabilitäten erwarten zu dürfen glaube, daß sie sich nicht beirren lassen durch die Anspielungen der Organe der Fortschrittspartei über ministerielle Bevormundung. Die preussische Regierung will nicht bevormunden, sondern verlangt Rath, und appellirt deshalb an das deutsche Volk, indem sie sich ohne Berücksichtigung der Parteifarbe an Männer wendet, welche vor Allem den Nationalzweck vor Augen haben. Dieser Schritt beweist, daß das Ministerium die deutsche Frage lediglich vom National-Gesichtspunkt aus betrachtet.“

† **Paris**, 20. Juli. Der „Moniteur“ schreibt: In Antwort auf die Mittheilungen des Kaisers vom 4. d. M. erklärte Preußen, nur wenn Friedenspräliminarien abgeschlossen würden, in einen Waffenstillstand zu willigen. Darauf Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris, in Folge deren der Kaiserhof den Kriegführenden die von Preußen beabsichtigte Herbeiführung eines Waffenstillstandes für genügend befundenen Grundlagen einer Verständigung empfahl. Demnach verpflichtet sich der Berliner Hof unter der Bedingung der Gegenseitigkeit, sich während fünf Tagen jedes Feindseligkeitsaktes zu enthalten, binnen welcher Frist der Wiener Hof die Annahme der vereinbarten Grundlagen kundzugeben hätte. Die kaiserliche Regierung theilte dies der österreichischen Regierung mit, und wenn die Antwort von Wien bejahend ausfällt und Italien zustimmt, kann der Waffenstillstand sofort unterzeichnet werden.

† **Florenz**, 19. Juli. Offiziell. Storo, 17. Juli. Gestern griffen die Oesterreicher unsere Freiwilligen an; letztere zogen sich nach einigen Kanonenschüssen zurück. Gleichen Tags griffen Oesterreicher das Regiment Nicotera bei Conbino an; sie wurden zurückgeworfen. Wir verloren 130 Tote und Verwundete.

† **Florenz**, 19. Juli. Aus Garibaldi's Hauptquartier Storo, 19. d.: In Folge der letzten Gefechte und der Besetzung Contino's und des Val di Libro mußte sich das Fort Ampola den Freiwilligen bedingungslos ergeben.

† **Sora**, 19. Juli. Gestern begann die feindliche Flotte, aus 10 Panzerschiffen und mehreren Dampfkräften bestehend, gegen Mittag eine Kanonade gegen Lissa. Heute zog sie sich nach neunstündiger Beschiesung zurück. Kampfergebnis unbekannt; die telegraphische Verbindung mit Lissa gestört.

Deutschland.

Mannheim, 19. Juli. (N. B. L.-Ztg.) Aus Frankfurt erfahren wir: Der Eisenbahn-Verkehr auf der Main-Weser-Bahn wurde wieder eröffnet. — Am Dienstag Morgen wurden die noch in Frankfurt anwesenden Redakteure der „Neuen Frankfurter Zeitung“ und einer der Eigentümer des Blattes verhaftet und zum kommandirenden General geführt. Wie das „Fr. J.“ hört, wurden sie jedoch am Nachmittag wieder freigelassen. Die Notabilitäten der „N. Fr. Ztg.“, auf welchen das amerikanische Sternbanner weht, wurden von preussischem Militär besetzt.

Der Chefredakteur der „Post-Zeitung“, Hr. Heftrath Dr. Fischer-Soulet, erlitt im „Englischen Hof“, woselbst er einige Stunden internirt war, einen Schlaganfall; es ist noch Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. — Der Post- und Eisenbahn-Verkehr ist wesentlich gestört; das bayrische und das Main-Neckar-Telegraphennetz sind geschlossen. Auch das preussische ist noch nicht wieder eröffnet. — Auf Anordnung des Generals v. Falkenstein werden alle offiziellen Bekanntmachungen in dem „Frankf. Journ.“ veröffentlicht.

Frankfurt, 18. Juli. (N. Z.) Die Preußen richten sich hierorts häuslich ein. Die größte Sensation ist dadurch hervorgerufen, daß die Preußen außer 24 Zeitungsredakteuren die Senatoren v. Bernus und Epeley verhaftet haben, um dieselben nach Ehrenbreitstein abzuführen. Was die „Neue Frk. Ztg.“ betrifft, so sind deren tüchtigste Mitarbeiter (Kold, Sonnemann und Dr. Braunfels) gleichzeitig mit den Bundestags-Gesandten von Frankfurt weggegangen; die Druckerei ist schon vor etwa 14 Tagen verkauft worden. Von der „Post-Ztg.“ behauptet ein Gerücht, daß dieselbe an einem andern Ort weiter erscheinen wird.

Frankfurt, 19. Juli. (N. B. L.-Ztg.) Nachdem die Preußen vorigen Montag Abend eingerückt waren, erschienen am Dienstag Morgen folgende Bekanntmachungen:

1. Die Regierungsgewalt über das Herzogthum Nassau, die Stadt Frankfurt mit dem Gebiet, sowie über die von mir okkupirten Landestheile des Königreichs Bayern und des Großherzogthums Hessen geht zur Zeit auf mich über.

Die in den genannten Ländern fungirenden Verwaltungsbekleideten verbleiben vorläufig in ihrer Stellung, haben aber fortan allein von mir Befehle anzunehmen, deren präzisere Ausführung ich entgegen-

sehen wissen will. Hauptquartier Frankfurt, 16. Juli 1866. Der kommandirende General der Mainarmee, v. Falkenstein.

2. Mit Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 16. d. M., verfolge ich die Regierungsgewalt über das Herzogthum Nassau, die Stadt Frankfurt und deren Gebiet, sowie über die von mir okkupirten Landestheile des Königreichs Bayern und des Großherzogthums Hessen, übernommen, bestimme ich hienit, daß mit heutigem Tage gegen sämtliche Einwohner der genannten Landestheile, sowie gegen alle sich in denselben aufhaltenden Fremden, welche den preussischen Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, der in preussischen Gesetzen vorgesehene außerordentliche Militärstand in Kriegeszeiten in Kraft tritt.

Bezug der Verpflegung der Truppen wurde bestimmt, daß dieselben zu erhalten haben:

1) Offiziere: des Morgens Kaffee mit Zuthat; des Mittags Suppe, Fleisch, Gemüse, Braten und eine Flasche Wein; des Nachmittags Kaffee, des Abends Abendbrot, und außerdem täglich 8 Stück gute Cigarren; 2) Mannschaften: des Morgens Kaffee mit Zuthat; des Mittags 1 Pfund Fleisch, das dazu erforderliche Gemüse und Brod, sowie 1/2 Flasche Wein; des Abends einen Imbiß nebst 1 Seidel Bier, und außerdem täglich 8 Stück Cigarren. Die Fournage ist auf 12 Pf. Hafer, 5 Pf. Heu und 7 Pf. Stroh festgesetzt.

Am 18. Juli ist die folgende Bekanntmachung erschienen:

Auf Befehl Sr. Exc. des k. preuss. kommandirenden Generals der Mainarmee, Hr. Gen. v. Falkenstein, hat die Stadt Frankfurt zur Ergänzung der bedeutenden Verluste 300 gut gerittene Reitpferde zu liefern, und werden demgemäß sämtliche Besitzer von Reitpferden aufgefordert, solche zur Verfügung heute Abend 6 Uhr auf der Grändbennterstraße vorzuführen. Frankfurt, 18. Juli 1866. Gen. v. Falkenstein. Müller.

München. Ueber die Gefechte an der Saale theilt die „Bayer. Ztg.“ folgenden vorläufigen Bericht des Kriegsministeriums mit:

Am 10. Juli fand die (3.) Division Joller an den Hauptübergängen der Saale bei Kissingen und Hammelburg, die Reservekavallerie ebenfalls hier; die Division Stephan und Feder (1. und 2.) bei Männerstadt, mit einer Vorkompagnie bei Neustadt, um den bei Bischofsheim detachirten Oberst Schleich (7. Infanterieregiment) aufzunehmen, die (4.) Division Hartmann endlich von Männerstadt auf Poppenhausen vorgeschoben, als der Feind gegen 9 Uhr Morgens an mehreren Punkten der Saale zugleich, namentlich bei Kissingen und Hammelburg, angriff. Kissingen hielt die dortige Brigade der 3. Division, zu deren Unterstützung auch die zweite vorwärts beordert wurde, bis in den Nachmittag. Dann aber war nach heftigem Kampf, in welchem Generalleutnant v. Joller den Heldentod fand, der Rückzug auf Kissingen geordnet. Hier warf nun die in die Gefechtslinie eintretende Division Stephan, durch den Wald südwestlich von Nüdlingen vordringend, den Feind von den dortigen Höhen und nahm den Anfangs ausgegebenen Ort wieder. Hierdurch kam das Gesicht zum Stehen. Inzwischen war diese erhaltene Position nicht länger zu behaupten, da auch der Übergang von Hammelburg nach harinädiger Vertheidigung gegen den sehr überlegenen Feind hatte verlassen werden müssen, von wo die dortigen Truppen auf Kissingen und Würzburg zurückgingen. Die 1., 2. und 3. Division wurden deshalb noch Abends hinter Nüdlingen an den Hauptstraßen auf Schweinfurt und Kissingen im Bivouac vereinigt, dann am 11., nachdem die detachirte Abtheilung von Neustadt her aufgenommen war, zunächst nach Ballinghausen und Lauringen, dann, zum Theil über Häufert auf Schweinfurt gezogen und dort konzentriert, die 1., 2. und 3. Division in der nähere Umgebung der Stadt, die 4. gegen die Saale vorwärts. Die Brigade der 3. Division und das Reserve-Kavallerieregiment, welche bei Hammelburg gefochten, blieben am 11. bei Würzburg. Detaillirte folgen.

† **Darmstadt**, 19. Juli, Abends. Das Gros des Mantjeu'schen Korps im Anzug.

Siegen, 18. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Die k. preussische 2. Jelo-Eisenbahn-Abtheilung hat gestern die letzte Unterbrechung in der Main-Weser-Bahn bei Buzbach hergestellt, und bereits 1 Uhr Mittags traf hier die erste Lokomotive von Frankfurt mit einer Patrouille vom 55. Regiment ein, welches gestern mit drei andern Regimentern die Besatzung Frankfurts bildete. Von Kassel langte Mittags der größte Theil eines Bataillons westfälischer Landwehr (Nr. 17) und zwei Stunden später das mobile Kontingent von Bremen, 500 Mann, hier an. Beide Truppenkorps sind hier bequartiert worden und verlaunt über den Weitermarsch derselben bis jetzt noch nichts. Nachmittags passirte das Jülicherbataillon Sondershausen in Stärke von 589 Mann und 10 Offizieren mit zweiwöchentlichem Aufenthalt auf dem Marsch nach Koblenz hiesige Station, woraus hervorgeht, daß auch die Bahnbahn jetzt wieder fahrbar. Während der Nacht wurden 1050 gefangene Oesterreicher aus dem Gefecht bei Aschaffenburg hier durch nach Köln eskortirt, ein zweites Gefangenentrain war avvirt, blieb jedoch aus noch unbekanntem Grund aus. Für heute erwarten wir hier Hamburger und Oldenburg-Truppen.

Mittags 1 Uhr: Ein Bataillon Oldenburg-Infanterie und 1 Eskadron derselben Dragoner sind so eben schon eingetroffen und werden hier bequartiert. Drei fernere Bataillone, zwei Eskadronen, zwei Batterien, und das Hamburger Bataillon werden heute noch erwartet. Die Brigade formirt sich hier und wird in ihrer Gesamtheit weiterzücken. Mit heute

Nachmittag beginnen die regelmäßigen Züge zwischen hier und Köln. Der Betrieb der Main-Weser-Bahn, sowie der sämtlichen Telegraphen bewegt sich bloß im Dienst der Truppen. Personenverkehr ist vorläufig noch nicht eröffnet. — Von Frankfurt angekommen, reist ein russischer Bevollmächtigter so eben hier durch nach Paris.

Mainz, 19. Juli. (Mannh. Z.) Die hiesige Eisenbahn-Brücke ist unterminirt, also deren Vernichtung eine Sache der Möglichkeit.

Heute Nachmittag fand ein Kampf zwischen den vor Cahel liegenden Bundesstruppen und den von Biebrich gekommenen Preußen statt.

† **Mainz**, 19. Juli, Abends. Heute ist eine Deputation der Bürgerschaft an den Großherzog nach München abgegangen, die seine Intervention zur Abwendung der drohenden Belagerung erbitten soll.

Vom Rhein. (N. B. L.-Ztg.) Zu Bingen sind am Dienstag gegen 1000 Mann preussische Truppen angelangt, welche sofort auf zwei bereit gehaltenen Dampfkräften über den Rhein nach Rüdesheim setzten. Nachmittags kehrten sie jedoch wieder in den Rheingau zurück.

Am Morgen des 18. Juli waren die Preußen noch nicht nach Wiesbaden gekommen, dagegen hatten sie das rechte Rheinufer bis Deßloch besetzt.

In Mainz selbst wurde es am 18. Juli, Morgens 9 Uhr, kund, daß eine preussische Reconnoissirungspatrouille, aus 50 Mann Infanterie bestehend, über Hochheim hinaus sich gegen die Festung vorgewagt habe. Es rückte sofort eine Abtheilung der in Mainz liegenden Kurhessen aus, worauf sich die Preußen zurückzogen.

Das preussische Regiment, welches bei Aschaffenburg gefochten und so sehr gelitten haben soll, ist nach der „Köln. Ztg.“ das 13.

Biebrich, 16. Juli. Der Herzog von Nassau hat folgende Proklamation an das nassauische Volk erlassen:

Nassauer! Der Feind der deutschen Bundes Sache nimmt seit gestern eine Stellung ein, die mich nöthigt, und nicht nach einem in der Geschichte der Zivilisation einzig dastehenden Beispiel der letzten Wochen in Kriegsgefangenschaft zu gerathen, Euch auf — so Gott will — kurze Zeit zu verlassen. Ich eile zur Arme, weil ich dort bei Euren Eöhnen und Brüdern unter Nassau's Fahnen wenigstens für einen Theil meiner Landeskinde sorgen zu können hoffe. Die Herzogin, meine Gemahlin, und meine Kinder lasse ich als theure Pfänder in Eurer Mitte zurück. Nach der gütlichen Vorsehung befehle ich die Eurer Obhut; möge der Allmächtige sie und Euch Alle in seinen heiligen Schutz nehmen, und der guten Sache endlich zu ihrem Rechte verhelfen. Bewahrt mir die alte nassauische Treue und Anhänglichkeit, die Ihr mir so oft bewiesen und bei dem seltenen Fehle, welches wir vor noch nicht 2 Jahren zusammen gefieert haben, auf rührende Weise von neuem gelobt habt. Welches Geschick auch über uns verhängt sein möge, ich werde die Ehre Nassau's hoch halten, und meine Pflichttreue und Liebe zu Euch bis zum letzten Schlag betheiligen. Baut auf mich, wie ich auf Euch baue, so wird Gott uns nicht verlassen. — Biebrich, den 15. Juli 1866.

Koburg, 17. Juli, Abends. (Mannh. Kor.) Eben wird an den Straßenecken angeschlagen, daß von morgen an der Personen- und Güterverkehr auf der Werra-Bahn zwischen Eisenach-Koburg-Sonneberg wieder eröffnet ist. — Dermalen befinden sich im Herzogthum Koburg keine Truppen irgend eines Staates.

Berlin, 18. Juli. (Köln. Ztg.) Ueber die gestern gemeldeten Gefechte der Armee des Kronprinzen am 15. d. M. vor Olmütz sind nähere Nachrichten eingegangen: Glänzendes Gefecht der Brigade Malottki vom ersten Armeekorps. Unter der persönlichen Leitung des Generals v. Bonin erfuhr dieselbe eine starke feindliche, von der Brigade Rothkirch vertheidigte Position bei Zoblitzschau und warf den Feind nach Olmütz zurück. Das fünfte Kürassierregiment nahm 16 und das erste Kürassierregiment 2 österreichische Geschütze. Wegen der dreitägigen Waffenruhe, die Preußen auf Napoleon's Wunsch zugestanden hatte, soll die Bedingung hauptsächlich gewesen sein die Unbeweglichkeit der Armeen und der Munitionskolonnen während der Waffenruhe. Die Preußen wollten drei Meilen abseits von Olmütz bleiben. Die Verhandlungen scheinen daran gescheitert zu sein, daß Oesterreich die Zwischenzeit zur Verstärkung seiner Armee benutzen wollte. — Prinz Reuß ist gestern hier durchpassirt mit mündlichen und schriftlichen Aufträgen aus Paris. Die Haltung Frankreichs soll noch immer günstig sein.

Der Landtag wird — der „Prov.-Korresp.“ zufolge — vermutlich etwa am 30. Juli durch den Grafen Bismarck eröffnet werden. Seine Hauptaufgabe ist die Bewilligung der Kriegsmittel. Eine nochmalige Berathung des laufenden Jahresbudgets wird wegen des Einflusses der Kriegereignisse auf den Staatshaushalt noch nicht möglich sein. Die verfassungsmäßige Erledigung dieses und der früheren Jahres-Etats, sowie die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1867 bleiben der baldigen weiteren Session nach dem Ende des Krieges vorbehalten. Ferner werden die auf Grund des Artikels 63 erlassenen Verordnungen vorgelegt werden. Betreffs der Darlehenskassen wird die Regierung

nicht nur Genehmigung des Gesetzes, sondern auch Gutheißung des beobachteten Verfahrens beantragen, da die Befugnis der Regierung zu diesen Erlassen auf Grund des Artikels 63 nicht zweifellos ist. Außer dem Parlaments-Wahlgesetz ist vielleicht noch ein Gesetz über Veränderung der Goldwährung zu erwarten.

Prag, 11. Juli. (Mähr. Corr.) Es fängt an, sehr unerquicklich zu werden in Prag. Seit gestern sind wir durch Verfügung des königl. preussischen Stadtkommandanten von jedem Verkehr mit der Welt abgeschlossen, da die k. k. Post durch Böhmen zu fungieren aufgehört hat. Zwar heißt es, die Posten sollen heute oder morgen die Post wieder eröffnen und selbst fortführen; allein — man traut nicht recht, so sehr eine Herstellung des Verkehrs nach dieser Seite hin im Interesse und nach den Wünschen Aller wäre. Die preussische Garde-Landwehr schien mit der Verpflegung in den Kasernen nicht zufrieden zu sein; ein großer Theil ist bereits in Privathäusern einquartiert, wo ihnen geliefert werden muß: Frühstück, Gabelfrühstück, Mittagstisch mit Lagerbier, Kaffee, Abendessen (Fleisch) mit Lagerbier, Brod und Tabak oder Cigarren. Die Offiziere erhalten eine Flasche Wein und 6 Cigarren täglich. Vom Stadtschiff, der Kaiserburg, wo der G. W. v. Rosenberg residirt, weht die preussische Fahne zu Thal und blicken 12 Kanonen zur Stadt. Heute kommt eine weitere Verstärkung der Besatzung — 4000 Mann. Auf die Böhmen hatte die bekannte preussische (tschechenfreundliche) Proklamation keine andere Wirkung, als daß sie ihren Grimm gegen den Feind vermehrte, der die wenigen Sympathien, die er sich durch Freundlichkeit am ersten Tage gewonnen haben mochte, bereits gründlich eingebüßt hat.

Wien, 17. Juli. In Ungarn scheinen sich wichtige Dinge vorzubereiten. Die Partei Deak scheint unstillbar, aus der Beerdigung des Augenblicks blankes ungarisches Kapital zu schlagen. „Pesti Naplo“, ihr Organ, debüirt auf Grund einer eben stattgehabten Parteiberathung, daß nur eine parlamentarische Regierung das Recht habe, die Kräfte des Landes zu entzünden.

Generalmajor Baron Edelsheim hat sein Hauptquartier in Wien und zwar in dem Palais des F. J. M. Grafen Gyulai etabliert.

Wien, 18. Juli. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Von der Sorte Partitismus, die sich hier jetzt breit macht, haben Sie keinen Begriff. Als der Feind noch ganz hinten in Böhmen stand, da war die Tapferkeit der Chorfürher der hauptstädtischen Bevölkerung eine nahezu menschenfresserische. Keine Maßregel war ihnen energisch genug, Kinder und Weiber wollten sie aufbieten, um die Eindringlinge zu vertilgen, und sie waren jederzeit bereit, 2 fl. ö. W. Eintrittsgeld zu epieren, wenn Schwenker in der „Neuen Welt“ in der Lage gewesen wäre, ein noch nicht dagewesenes Siegesfest bei „feenhafter Beleuchtung“ anzukündigen. Heute stehen die Preußen vor Wien, und Gemeinderath und Abgeordnete derselben Stadt, deren Bürger in früherer Zeit Kaiser und Reich, und sich selbst mit ihrem Herzblut zu schützen gewohnt waren, zütern schon bei der bloßen Möglichkeit, daß der Aufruhr zum Landsturm als ein Uebermaß von Energie mißdeutet werden könne, und nur zu dem wohlfeilen Muth schwingen sie sich auf, eben jetzt auf die Männer der eigenen Regierung Anschuldigungen zu häufen, und das politische System für die militärischen Mißerfolge verantwortlich zu machen. Nichts hat Wien in dieser ernstesten Zeit dem Vaterland zu bieten, als die verwachsensten Bräusen des ordinärsten Liberalismus. Aber freilich, in Ungarn steht es kaum besser. Dort beutet man das öffentliche Unglück für partikulärische und Parteizwecke aus, und die gelehrtesten „Patrioten“ des Landes feilschen erst um den Preis der Rettung des Staats. Moriamur pro rege nostro! das ist ein Ruf aus längst verlungener Zeit. Leben wir für unsere awiischen Privilegien! — das ist das Jüdelgeschrei des heutigen Ungarns. All den großen Worten, welche dort mit Diktion gesprochen worden, ist auch noch nicht die kleinste That gefolgt. Die großen Patrioten (Deak u. A.) sind dafür zur Villeggiatur gegangen.“

Der Kriegsschauplatz ist uns inzwischen abermals näher gerückt; von allen Seiten drängt die preussische Armee der Donau zu, und bald wird sie die Thürme von Wien erblicken. Ihr rechter Flügel scheint schon in Krems zu stehen; die Brücke dort ist gesprengt. Ein andere Kolonne war gestern Abend von Stockerau her im Vormarsch auf Kornenburg begriffen. Eine dritte Abtheilung hat ohne Schwertstreich Lundenburg besetzt und damit die Bahnverbindung mit Olmütz unterbrochen. Gegen Olmütz selbst endlich wälzt sich die Armee des Kronprinzen. Wann und wo die österreichische Armee die Schlacht anzunehmen oder anzubieten gedenkt, darüber verlautet nichts. Wien gleicht inzwischen einem großen Heerlager. Am Westbahnhof kampirt, nachdem die Sachen abgezogen, ein Theil der Regimenter der Südbarmee, im Prater lagern Husaren und Artillerie, weiterhin ein sächsisches Truppencorps. Dort konzentriert sich überhaupt jetzt das militärische Treiben. Der kleine Donauarm ist überbrückt, und über diese Brücke, die in unmittelbarer Verbindung mit den Pontonsüberbrückungen der großen Donau gebracht ist, geben ununterbrochen Truppenzüge ab und zu. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr passirte diese Straße eine endlose Reihe von Versprengten der Nordarmee aller vertriebenen Woffengattungen, und der Zustand der Mannschaften und Pferde gab Zeugniß von Dem, was sie gelitten, bevor sie sich wieder so weit zu sammeln vermochten. — Sonst ist wenig zu sagen. Auf dem hohen Stephansthurm, der eine Aussicht weit hinaus in's Land gewährt, ist ein mit einer Telegraphenleitung ausgestattetes militärisches Observatorium errichtet; von den Wiener Freiwilligen ist jetzt auch das dritte Bataillon vollständig aufgestellt und hat die Werbung für das vierte begonnen. Die erste Artillerie- und die Trabanten-Leibgarde sind nach Pesth übergesiedelt. Das Invalidenhaus ist geräumt und zur Kaserne umgewandelt.

Wien, 18. Juli. Hr. Benedetti, der noch immer hier verweilende französische Botschafter in Berlin, hat keine Mis-

sion an die österreichische Regierung. Nachdem die Anfangs in Aussicht genommene Sendung des Herzogs v. Gramont ins preussische Hauptquartier unterblieben, ist Hr. Benedetti von dort hier eingetroffen, um ihn eingehend über den Stand der Dinge zu informiren. Er selbst aber hat keinerlei Verhandlung in Wien zu führen, sondern diese schwebt ausschließlich zwischen dem auswärtigen Amt und dem Herzog v. Gramont. Da dieselbe bereits ein Ergebnis gehabt und eventuell welches, darüber herrscht das tiefste Dunkel. Thatsache aber ist, daß die militärischen Kreise bis spätestens Montag sich auf eine große Schlacht gefaßt machen.

Wien, 19. Juli. (Allg. Ztg.) Der König und der Kronprinz von Hannover sind heute Morgen hier eingetroffen, um Aufenhalt in Wödling zu nehmen, und haben einen längern Besuch des Kaisers erhalten. — Die Friedensverhandlungen dauern ununterbrochen fort. — Die preussischen Vorposten stehen in Gänserndorf (an der Nordbahn, 4 Meilen von Wien).

Wien, 19. Juli. Die heutigen Blätter bringen folgende telegraphische Mittheilungen:

Prag, 17. Juli. Nach Meldungen aus dem Bünner Bezirk sollen bei dem Durchmarsch des Miltelischen Korps große Requisitionen stattgefunden haben und Erzfesse vorgefallen sein. Teplitz ist mit Ausnahme einiger Nachzügler und keiner Ergänzungen vom Feinde frei.

Labor, 17. Juli. Die Stellung des Feindes von Prag herwärts ist unverändert. Kreis derzeit vom Feinde frei. In Beneschau wurde gestern von Nordosten her starker Kanonenbeschuss vernommen.

Budweis, 17. Juli. Durch Jglau sind in den letzten Tagen 10,000 Preußen unter dem Kommando des preussischen Generals Dewarsh v. Bittenfeld, durch Budweis am 12. und 13. im Ganzen 15,000 Mann, Infanterie und Kavallerie unter den Generalen Goltz und Scheller, als rechter Flügel des Korps vom General Swarich v. Bittensfeld durchmarschirt; durch Jaromierz weitere 10,000 Mann unter General v. Bittenfeld selbst. Das Gros der Armee zieht nach Brünn. Der linke Flügel der preussischen Armee über Jowitzau unter Prinz Friedrich Karl in Begleitung des Königs. Durch Jaminz zogen 270 Munitionswagen. Durchmarsch im Ganzen 30,000 Mann. Von Bataclau sind die Preußen weggezogen.

Gänserndorf, 18. Juli. Preussische Truppen sind heute in Durakrut eingerückt und haben auch das benachbarte Prarwarh besetzt.

Kornenburg, 19. Juli. früh. Der Feind, welcher bis Stockerau streifte, hat sich zurückgezogen.

Wagram, 19. Juli. Heute haben preussische Vorposten in der Stärke von 2000 Mann Gänserndorf besetzt.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. (Sch. M.) Der Ständerath verschiebt die Wahl des Generals mit 18 gegen 13 Stimmen, weil keine Gefahr sei. Bundespräsident Knüsel versicherte, Frankreich bleibe im deutschen Krieg neutral. Der Nationalrath acceptirte den ständeräthlichen Beschluß, die inländische Anfertigung von Hinterladungsgewehren betreffend.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Der Prinz Napoleon hat den Auftrag, den Abschluß des Waffenstillstandes von Seiten Italiens zu erleichtern, sobald Preußen sich dem Wunsche Frankreichs gemäß, damit begnügt, daß Oesterreich aus dem Bunde tritt und seine übrigen Forderungen als offene Fragen auf die Friedenskonferenz bringen will. Der Prinz soll zugleich seinem Schwiegervater die vollständige Aufklärung über das diplomatische Ereigniß vom 4. Juli geben, hervorheben, daß Frankreich nie die Absicht hatte, Venzien in Besitz zu nehmen, sondern sich dieses Gebiet nur abtreten ließ, um es sofort Italien zu übertragen, und daß man niemals daran gedacht habe, diese Uebertragung von irgend einer Bedingung abhängig zu machen. Namentlich habe der Kaiser nicht im entferntesten die Absicht gehabt, den ihm von Oesterreich zugestandenem Besitz zu verwenden, um sich den Verpflichtungen des Septembervertrags zu entziehen; Rom werde pünktlich geräumt werden, und Frankreich eben so wenig, wie Italien, gestatten, daß Oesterreich sich in die römische Frage einmische. Der Hauptzweck der Sendung des Prinzen bleibt aber der, daß er dem König Viktor Emanuel und seinen Ministern zu verstehen gibt, Frankreich rechne darauf, daß Italien seinerseits dem Waffenstillstand keinen Widerstand entgegenzusetzen werde, wenn für Preußen und Oesterreich eine gemeinschaftliche Basis der Unterhandlungen gefunden sei; daher möge Italien sich auf die Werbung Venzien beschränken, und seine Ansprüche auf Südtirol späteren Unterhandlungen vorbehalten. Man ist hier wenig zur Unterstüzung dieser letzteren Ansprüche geneigt.“

Paris, 19. Juli. Die „Patrie“ präzisirt wie folgt die Lage der Dinge: „Der (nach vorgängiger Prüfung der Friedensbedingungen) vom Kaiser formulirte Text des Waffenstillstands ist an des gelangt, vom Fürsten von Neuch überbracht, erst diesen Abend in die Hand des Königs Wilhelm. Prinz Napoleon behauptet dasselbe Altenstück dem König Viktor Emanuel. Obwohl den drei beteiligten Parteien telegraphisch mitgetheilt, müssen die Waffenstillstands-Bedingungen dennoch Gegenstand der Berathung jeder dieser Parteien bleiben. Natürlich wird Oesterreich sich zuletzt auszusprechen haben, wenn man in Wien Kenntniß von den Antworten Preußens und Italiens haben wird. Mindestens sind also noch drei Tage nöthig, um uns der Ungewißheit zu entziehen — vielleicht noch länger. Alle bis dahin einkaufenden telegraphischen Berichte sind verfehlt, denn die Entscheidung hängt nicht von Absichten, sondern von Entschlüssen und offiziellen Mittheilungen ab.“

Prinz Napoleon ist gestern Abend, 18., 10 Uhr in Bologna eingetroffen und um 5 Uhr Morgens nach dem königl. Hauptquartier weitergereist, wo alle italienischen Minister sich befinden. — Der Kaiser ist der Kaiserin und dem Prinzen entgegengekehrt. — Die Cholera tritt nun auch in Paris auf. — Es ist ganz ungenau, daß, wie französische Blätter sagen, 40,000 Mann der Garde bereits mit

Hinterladungsgewehren versehen seien. Bis jetzt sind erst 1500 Stück der neuen Gewehre (nach dem Erfinder „fusils Chassepot“ genannt) in Chalons eingetroffen, und die 4 Gewehrfabriken, wo diese Gewehre angefertigt werden, verlangten 10 bis 12 Monate Zeit, um deren 100,000 zu liefern. — Die Nachrichten aus Mexiko, welche der Sekretär des dort verstorbenen Hrn. Langlais mitbrachte, lauten ziemlich hoffnungslos für den Kaiserthron.

Vom Schlachtfeld bei Kissingen.

Der „Mähr. Corr.“ bringt folgenden Bericht: Kissingen liegt am linken Ufer der Saale, welche dort vom Norden nach Süden fließt, rings von hohen Bergen eingeschlossen. Auf der westlichen, allmählig ansteigenden Höhe liegt, eine halbe Stunde entfernt, Gerh. Hier hatten von Altersher die Preußen ihr Geschütz aufgeföhrt, und später die wenigen städtischen Häuser auf dem rechten Saalufer mit Infanterie besetzt. Das bayrische Bodewillsgewehr hat nur wenige Feindschüsse ganz gelassen. Viele hatten drei Kugeln. Sonst sind die Häuser mit Ausnahme von Kugelschüssen und wenigen Treffern des bayrischen großen Geschüßes nicht beschädigt. Der Steg am Schweigerhause war von den Bayern abgetrennt, die steinernen Brücke mit einer Barricade verarmt. Hart an der Brücke, auf einer schmalen Weide, auf Steinwurfweite von den Preußen, umgedeckt, sollen drei bayrische Kanonen gestanden und einen Kartätschenhagel auf die Preußen geschüttet haben, deren Leichen sich tischhoch auf einander thürmten. Hinter den Kanonen, in der Reihe höherer Läden, standen bayrische Schützen. Diese Läden, welche 20, haben nur 20 Kugelschüsse, weiß aber Mannschüße, was mir keine Ehrfurcht vor dem Rindnadelgewehr bei einer Entfernung von 200 Schritten einflößt.

Die Stellung an der Brücke wurde aufgegeben, als die Preußen anderwärts auf einer Rotzbrücke die Saale überschritten hatten. Der Kampf zog sich gegen den städtischen Kirchhof. Seine Spuren zeigen sich jedoch mehr an den auf dem Boden liegenden, verrosteten Gewehrflügel, als an den Häusern, welche in dieser Gegend nur einige verirrte Kugeln aus dem gezogenen bayrischen Geschütz erhalten haben. Die Berührung durch eine solche Kugel ist aber eine außerordentliche. Aus massigen Häusermauern haben sie meist drei Steine herausgeworfen, und die Zimmer des dann zerplatzten Geschosses haben 5 Schuh lange Lattengatter in der Breite von 10 Fuß weggesetzt, hierauf noch die nächste Mauer durchschossen, oder sind, wie im Rathhause, durch die Thüren dreier Gemächer in städtischer, wieder aufsteigender Richtung geslogen. An der Straße gegen den Kirchhof und die Laßte eines bayrischen gezogenen Geschüßes, die Achse zerbrochen. An der Kirchhofmauer hatte das 9. bayrische Regiment (Bülbura) von Balken und Steinen Gerüste aufgeschlagen, um darüber hin die sichere Kugel zu senden. Die Preußen standen in nächster Nähe, durch Gassen gedeckt. Ihr Rindnadelgewehr hat zwar die Stirnseite der hohen Kirche bis an den Giebel mit zahllosen Kugelschüssen bedeckt; aus dem Fenster des in bayrischer Front befindlichen Meßthauses aber sich die 20 bis 40 Schritt entfernten preussischen Tirailleurs beschaulich zu betrachten, war, wie die Spuren am Hause, sänntlich zu hoch, bewiesen, kein besondres Wagniß. Nichtsdestoweniger soll unser weiteres 9. Regiment hier erhebliche Verluste erlitten haben. Der Kirchhof gibt nicht wieder, was er einmal hat. Als er umstellt war, gab es keinen Rückzug über die hohen Mauern mehr. Sind das Reich, sagte mir ein Preuße, schißen noch auf 10 Schritte. (In der „Allg. Ztg.“ wird aus dem Munde preussischer Offiziere erzählt, daß von einer Kompanie des auf dem Friedhof postierten bayrischen Jägerbataillons nur noch wenige Leute mit einem blutigen Leinwandstück über dem Kopfe, letzterem riefen die Preußen zu, sich zu ergeben. Ein Schuß aus seinem Revolver war die Antwort; eine Sekunde darauf fiel er, von feindlichen Kugeln durchbohrt.) Der Kirchhof ist, wie die Baumtrümmer darrüben, von hinten mit Kartätschen bestreut worden; nach durchbrochener Thüre über das Grabmonument eines todtenden Mitters, womit der Zugang verarmt war, drangen die Preußen ein.

Vom Kirchhof zieht sich die Straße über Winkels und Rüdlingen nach Müntersbach zwischen zwei hohen Bergen in einer breiten Salzkluft mit flachen Rändern bergan. Von diesen beiden Bergen, dem Sinnberg (nördlich) und dem Kaloarenberg (südlich der Salzkluft), hatten von Morgens bis Mittags 1 Uhr 28 bayrische Kanonen das Feuer gegen überliegendes preussisches Geschütz geführt. Schon zweimal 24 Stunden waren stöhrt hingezogen; preussischer Seite hatte man die Todten und alle brauchbaren Waffen und Bißthauben auflesen lassen. Aber zahllose eingeschlagene Bißthauben mit manden bayrischen Gewehrflügeln unterricht, zeigen die Arbeit, welche von hier bis Winkels ein bayrisches Regiment vorgenommen hat. Nach den Zuschüssen, orange und gold, ist es das 15. Regiment König Johann von Sachsen (Neuburg) gewesen, welches hier mit Kolen gekämpft hat. Ich selbst hob mehrere polnische Briefe auf. Vom Kirchhof bis nach Winkels und den ganzen breiten Sinnberg hinan ist in einem furchtbaren Dreieck der Boden von Tornisten, Patronenstücken, Säbelgehenden, Stiefeln, Patronenstücken, Briefen, Kauturkzügen und — Blutlachen überseht. 5 todt Pferde liegen auf der Straße. Unweit derselben zieht sich ein breiter Streif am Kaloarenberg durch die Saat, von einem bayrischen Reitregiment geritten. Ein zerschossener preussischer Munitionswagen zeigt die nachmalige Stellung preussischer Geschütze hart vor Winkels.

Um den Standort unserer Regimenter zu finden, muß man wissen, wie es seit zwei Tagen auf dem Schlachtfeld zugegangen. Die Todten sind so massenhaft herumgelegt, daß die ausgebotenen Bauern und Tagelöhner eben erst die Leigen auflesen und begraben. Aber zwei Tage und zwei Nächte schon haben habgierige Menschen, die Hyänen des Schlachtfeldes, die Tornisten bis auf den letzten Lappen ausgeleert, alles Brauchbare verblepft, von Mänteln und auch von stlichen Uniformen, namentlich der Offiziere, das farbige Tuch gerissen, um die Wiedererkennung der Mäntel und Röcke unmöglich zu machen, und nur schlechtes Schuhwerk und die Briefe als wertvoll liegen lassen. Die bayrischen Tornisten gegen den steilen Sinnberg wurden auf Kommando abgelegt; denn sie liegen von 20 bis 40 neben einander, und die Soldaten kamen beim Rückzug nicht mehr vorbei. So hoffen wir denn, daß die braven Rothburger, deren Briefe wir dort am Waldebaum lasen, ihre liebe Stadt wieder sehen. Wir verlassen die vor drei Tagen noch lachende, nun zerstampfte und mit dem ersten Saft getränkte Flur, welche auf die Länge einer halben Stunde und auf die Breite von 10 Minuten so mit Todten überseht war, daß ein Schlachtenmaler geäußert, er habe 1859 in Italien, selbst bei Solferino, nicht so Grausenhaftes gesehen. Die furchtbare Menge preussischer Patronen

taschen, welche noch jetzt hier liegen, machen die bayrischen Bagegen fast verschwinden.

Nur kurz wollen wir den Marsch der Münchener Division am Abend des 10. Juli verfolgen. Eine starke Sunde von Kissingen gegen Nordost liegt Nüdlingen, ein großes Dorf in einem tiefen Kessel. Etwa eine Viertelstunde weiter nach Mänesstätt, wo sich Fahr- und Fußweg scheidet, beginnt eine steile waldige Höhe. Hart vor derselben im Thal wurden die ersten bayrischen Kanonen aufgeführt, unter deren Schutz General Stephan aus dem Wald brach. Nüdlingen wurde im ersten Anfall, nicht ohne tapfere Gegenwehr, genommen. 14 Eöhne unseres Leibregiments starben dort den Heldentod.

Von Nüdlingen aufwärts führen mehrere Straßen über die Höhe gegen Winkels, alle von Laubholz-Wäldchen flankirt. Diese Wäldchen sind so steil, so dicht, daß man sich nur mühevoll durchwinden kann. Mit dem Ländnadelgewehr besetzt, waren sie trotzdem kein Hinderniß für die Altbayern. Das preussische Gewehr soll sich zu ändern wie die Lokomotive zur Droschke, wie die Stenographie zur Kurrentschrift verhalten. Aber hier haben die Droschken die Lokomotive überfahren, die schwere Bauernhand den geläufigen Schreiber überschrieben. Noch lagen 5 Preußen und 2 Bayern an dem hohen Straßenbrücke in der Thalmulde hart am Wäldchen. Links b. s. nach Winkels hinab, rechts auf den Sonnenberg hinauf stürmten unabweislich unsere Leute. Eben hatten in Nüdlingen die Preußen gesagt: Die Bayern sind uns gerade so viel wie Wasserlauge. Jetzt sagten preussische Offiziere: Jeder Bayer ist ein Held.

Die höchsten Spitzen des Sonnenbergs sind außerordentlich steil und mit Nadelholz bewachsen. Die glatte Steile läßt nur mühsam emporklimmen. Das 2. Infanterieregiment nahm sie. Auf der höchsten Spitze bedeckten die Fichtelhauben und Monturstücke von 11 Preußen die Erde, 40 Schritte davon hatten 9 verjagt, sich durch ein Verbaug zu halten. Sie erzielten nicht mehr im Himatsland von ihrem Bod Kissingen und von den Bayern. 6 tapfere Landesfinder ruhten noch da oben, süßlich und aufwärts, offenbar in stürmender Stellung hingemüht; nördlich, schon über die Höhe hinaus, rief 2 noch die preussische Kugel, die andern das Rückzugssignal ab. Ein armer Held von Kronprinz-Infanterie; einer von diesen Zweien lag hier mit geschossenem Knie. Er wurde überleben, verband sich noch mit dem Tschepentuch, und starb einsam und verlassen. Nicht glückte nicht mehr, den Kampfplatz bei Hauen und Reiterwiegen zu sehen.

Im Thal gegen Hardt ging ich noch an der Stätte vorbei, wo Charpie und Briefe aus Ingolstadt die Stelle bezeichnen, auf der das Aufnahmehospital gestanden war. Vorher hatte ich im Kirchhof zu Kissingen noch 52 Leiber, darunter 8 Bayern (Reuter), eingegraben und mit gelbem Kalk bestreuen lassen. Im Keller des Goldmeier lagen unter 40 Verwundenen 6 Bayern, in den Arkaden des Kurhauses unter 70 leichter Verwundenen 10 Bayern; und 3 Pippes-Desmolders. Nach Mänesstätt kamen 350, nach Neustadt a. E. 20 verwundete Bayern. Freilich liegen in Kissingen und anderwärts so viele Verwundete beider Theile, daß heute 8 preussische Militärärzte aus Meiningen verfrachtet wurden. Die entlose Reize von Militärärzten, die in Kissingen standen, war ursprünglich hannoversches Eigenthum.

Ein englischer Badegast in Kissingen gibt in der „Times“ vom 16. d. einen Bericht über das dortige Treffen, welchem wir Folgendes entnehmen. Nachdem er Eingang der Durchflucht verprengter bayrischer Kavallerie und Artillerie von Geröfeld her am 5. erwählt — die Reiter ohne Säbel und Lanzen, zur Rettung ihres Lebens galoppirend — der schmachlichste Anblick, den man nur haben konnte (the most disgraceful sight you ever saw) — dann am 9. Juli die Kampfvorbereitungen erwähnt, schreibt er unterm 10. d.:

Als ich heute Morgens erwachte, fand ich, daß die unter meinen Fenstern laufende Hauptstraße von den Geräuschern etc. die sie Tags zuvor stoppten, ganz leer war; bei m. Ausgehen aber sahen wir Truppenmassen und die feineren Brücke und den Kurgarten aufgestellt, und alle Häuser in der Nähe der Brücke mit Soldaten gefüllt. Die bayrische Streitmacht in der Stadt mochte aus ungefähr 25,000 Mann bestehen, während die Preußen 40,000 Mann stark gewesen sein sollen. Gegen 9 Uhr hörten wir die ersten Schüsse von der Brücke fallen, und um halb 10 Uhr wurde das Feuer allgemein, indem die Preußen gegenüber von uns den Altenberg (an der Straße nach d. m. Dorfe Geröfeld) besetzt hielten und die Stadt beschoßen. Das Kurhaus zog eine weiße Flagge auf, und entging dadurch vielen Schüssen; es war da ein Bazaroth eingerichtet. Unser Hotel hatte besonders stark zu leiden; denn die Preußen hatten bald ungefähr eine englische Meile unterhalb Kissingens (bei der Vindelmühle?) einen nicht abgetragenen Sieg über die nicht breite, aber tiefe Saale erlitten, und eine beträchtliche Streitmacht da hinübergeworfen, so daß sie den Bayern in die Flanke kamen. Dies brachte den Kampf in unsere Nähe, und sofort kam es in dem sonst so ruhigen Kurgarten gerade in der Front unseres Hotels — er ist traurig verwüstet — zu einem furchtbaren Gefecht, eine Zeitlang Mann gegen Mann. Doch das habe ich nicht mit eigenen Augen angesehen, denn die Kugeln flogen in der Richtung auf unser Wohnhaus hagelnd, so daß wir Engländer im Gang niedersaßen, indem wir zwei Wände zwischen uns und der Gefahr für sicherer hielten als unsere Vorderzimmer. Die Mehrzahl der Kissingener Einwohnerschaft, männlich und weiblich, hatte sich in die Keller geflüchtet. Die Preußen gewannen mehr und mehr Terrain, und griffen nun auch das von den Bayern besetzte Erdgeschloß unseres Hotels an. Wir standen auf dem Haupteck des zweiten Stockwerks, und hörten den Hülllärm der erbitterten Feinde. Es war ein banger Moment, da zu fürchten war, daß die Bayern sich treppauf zurückziehen und die Preußen nachströmen würden. Indessen wurden die Bayern unten überwältigt und gefangen genommen, und als wir uns den herankommenden Preußen als fremde Badegäste nannten, bezogen sie sich sehr gutmüthig gegen uns. Indessen drangen sie in jedes Zimmer ein, um Bayern zu suchen, jedoch ohne Erfolg. Die Masse der Bayern zog sich hügel-aufwärts auf der östlichen Straße gen Neustadt zurück, und die Preußen beschoßen sie von den westlichen Höhen her mit Bomben und Granaten. Noch lange nachdem die Preußen die Stadt besetzt hatten und in den Straßen Alles ruhig war, hörten wir die Geschosse über unsere Köpfe hinwegfliegen, und sie sollen unter den zurückziehenden Bayern arge Verletzung angerichtet haben. Als ich mein Zimmer betrat, fand ich es durch den Einschlag einer Kugel mit Kalk überstreut. Seitdem sind wir ausgewiesen, um das Schloßfeld zu besetzen. Wie schmerzhaft! Nicht sowohl der Anblick der Erschlagenen, denn diese liegen in friedlichem Schlaf; aber die Verwundenen, die man auf Tragbahnen herein-

schaffte, waren herzzerreißend anzusehen. Unter den Einwohnern des Badorts haben hoffentlich nur Wenige leiblich Schaden genommen, und von den Badegästen keiner. Das ganze preussische Armeekorps lagert hier, und wir werden, fürcht' ich, aufgejessen (eaten out). Die Offiziere sind sehr anständige intelligente Leute, und die Truppen im Allgemeinen beobachten strenge Mannszucht. Das Ländnadelgewehr hat den Preußen wohl auch hier großen Vorteil gewährt, aber ihr Angriff über den Mühlensteig kam den Bayern unerwartet. (Diesen Umstand, den nicht abgetragenen Sieg, finden wir in keinem deutschen Bericht erwähnt; vielmehr scheinen nach diesen die Preußen zuletzt den Uebergang oberhalb der Steinbrücke, zwischen Kissingen und der Saline, verlust und zuletzt forcirt zu haben.)

Baden.

Karlsruhe, 20. Juli. Wir entnehmen einer durchaus verlässigen Quelle einige Nachrichten, welche für die Leser unserer Zeitung von Interesse sein werden.

Am 15. war die zweite (badiſche) Division in Höchst, am 16. in Böhth; die Vereinigung des 7. und 8. Armeekorps dürfte zur Stunde in der Nähe von Würzburg bereits vollzogen sein. Bei Laufach am 14. d. Mts. stießen die Hessen auf den Feind, konnten sich trotz tapferer Gegenwehr aber weder hier noch bei Goldbach halten, und gelangten mit Verlust von heillosig 500 Mann, darunter 30 Offiziere, gegen Badenhausen. Die in der Nähe von Altschaffenburg aufgestellte österreichische Reserve hatte sich mit „Sprüchwürdigem“ zum Abzogen bereit gemacht, wurde bei dieser Beschäftigung überzährt und in Auflösung zurückgedrängt; der größte Theil besteht aus Italienern, welche aus ihrer Abneigung an diesem Kampf wenig Spaß machen und in ihrem ganzen Verhalten davon Zeugniß geben. Einen erhebenden und wohlthuenden Gegensatz bildet das Benehmen, die Mannszucht, der beitere Sinn der badiſchen Truppen; trotz aller Mühsal, trotz aller Mühsal bei drückender Hitze, trotz der noch mangelhaften Verpflegung, namentlich bei einzelnen detachirten Abtheilungen, ist ihre Haltung und Erdringung, wie allgemein anerkannt, exemplarisch gut. Seit dem Ausmarsch ist nur ein Insubordinationsfall, und dieser nicht ernster Natur, bekannt.

Zu den Beschäftigungen des Krieges gehört es, daß die Offiziere der Division, darunter Ihre Großh. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl, mehrere Tage von der Gepäckkolonne getrennt waren und sich mit dem Rothdürftigsten behelfen mußten.

Heidelberg, 19. Juli. (N. B. Lnd.-Ztg.) Gestern wurde dabei ein Mann, angeblich ein preussischer Spion, verhaftet. Heute wurde derselbe unter dem Zusammenlaufe einer großen Menschenmenge zum Tode geführt.

Nach zuverlässigen Mittheilungen war gestern Abend Darmstadt noch nicht von den Preußen besetzt. (Privatmittheilungen besagen, daß Darmstadt heute Vormittag noch nicht besetzt war.)

Die hier durchgekommenen Truppen des 8. Armeekorps wurden reichlich bewirthet. Sie erließen dafür in einem hiesigen Lokalblatt eine öffentliche Dankagung. In der Theilnahme für die Truppen weitesterten die hier anwesenden Engländer und andere Fremde mit der Bürgerſchaft. Die Truppen sind vom besten Geist besetzt.

Mannheim, 20. Juli. (Mannh. Z.) Das zur Verſorgung für außergewöhnliche Ereignisse errichtete 6% Anleihen der Stadt Mannheim von 100,000 fl. ist abgeschlossen, die Subſkriptionen darauf haben fast das Dreifache der ausgeschriebenen Summe betragen, so daß jene reduziert werden müssen.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, (Allg. Ztg.) Der gegenwärtig dahier tagende Bundestag besteht aus nachstehenden Herren: Bundesrats-Geſandte: Für Oesterreich Frhr. v. Rüdö, Präſidialgeſandter. Für Bayern Frhr. v. Söron. Für Sachsen Frhr. v. Bose. Für Hannover Hr. v. Heimbruch. Für Württemberg Frhr. v. Linden. Für Baden Geh. Rath v. Mohl. Für Kurhessen Hr. v. Meyer. Für Großherzogthum Hessen und für die 13. Stimme Frhr. v. Biegl. Für die 16. Stimme Hr. v. Lnd. Von der Bundes-Militärkommission sind anwesend: Für Oesterreich Generalmajor Frhr. Podany v. Reichsdorf und Oberſt Leutnant v. Tiller. Für Bayern Oberst v. Biff. Für Sachsen Oberst v. Brandenstein. Für Hannover Generalleutnant v. Schulz. Für Württemberg Oberst v. Wagner. Für Baden Generalleutnant v. Borch. Ferner die beim Bundestag beglaubigten auswärtigen Geſandten von England Sir Alexander Miles, und von Rußland Frhr. v. Ungern-Sternberg.

Frankfurt, Am 16. Juli Nachmittags hatte der Senat von Frankfurt noch folgende zweite Antrage vertheilen lassen: „Königl. preussische Truppen werden in unsere Stadt und deren Gebiet einzürden. Dieser Einmarsch erfolgt unter Verhältnissen, welche wesentlich verschieden von denjenigen sind, unter welchen königl. preuss. Truppen noch vor kurzer Zeit friedlich bei uns gewohnt haben. Der Senat befragt den Wechsel, der in den Verhältnissen eingetreten ist. Bei der Größe der Opfer, von welchen dieser Wechsel bis jetzt schon begleitet war, verschwindet die Belastung, welche der Stadt und dem Lande bevorsteht. Den Bürgern und Einwohnern ist es bekannt, daß die Disziplin der königl. preuss. Truppen musterhaft ist. Der Senat ermahnt unter diesen Umständen die Bürger und Einwohner von Stadt und Land zur freundlichen Aufnahme der königl. preuss. Truppen.“ — Frankfurt, 15. Juli 1866. Der Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt.

Nach der „Pfälz. Ztg.“ beschränkt sich die „Belagerung“ von Mainz bis jetzt auf eine Cernirung von Kassel.

Berlin, 18. Juli. Ein Feldpost-Transport aus dem Bereich des 5. preuss. Armeekorps, welcher Eide mit Briefen noch der Heimath führte, ist von einem österreichischen Streitzuge aufgefangen worden. Das betreffende Feldpost-Bureau ist gefangen genommen; die Briefstücke sind von dem österreichischen Militär mit Beschlag belegt.

Wien, 18. Juli. Es wird berichtet, daß so eben — im Hinblick auf eine bevorstehende Schlacht — Befehl gegeben ist, bei Bruck an der Leitha mit aller Beschleunigung Baracken zur Aufnahme von 10,000 Verwundenen zu errichten.

Valentia, 18. Juli. Der „Great-Eastern“ war heute Mittag bei 52° 01' nördl. Breite und 26° 37' westl. Länge in einer Entfernung von 600 Meilen von Valentia. Die Länge des verſenkten Kabels erreichte 682 Meilen. Die Verbindungen gehen vollständig vor sich.

— Nordamerikanische verbesserte Gewehre. Da die Preußen ein gut Theil ihres militärischen Erfolgs ohne Zweifel dem Schnellfeuer ihrer Ländnadelgewehre verdanken, so hat diese furchtbare Waffe plötzlich die Aufmerksamkeit aller Welt auf sich gelenkt. Dieselbe ist indeß lange noch nicht das vollkommenste Gewehr. Seit Jahren wurden in Deutschland, Frankreich, England Hinterladungsgewehre konstruirt, die sie in mehr als einer Beziehung übertrreffen. Die vollkommensten Gewehre, die es bis jetzt gibt, scheinen diejenigen zu sein, welche im letzten Krieg in Nordamerika daselbst hergestellt wurden und zur Verwendung kamen, namentlich die Henry-Büchse und das Peabody-Gewehr. Das Wesentliche ihrer Konstruktion besteht darin, daß am Schaft hinter dem Lauf an der Stelle, wo sonst der Ladestock sich befand, eine Röhre angebracht ist, worin Patronen magazinirt und durch eine in der Röhre befindliche Feder nach dem Verschluß herabgedrückt werden, so sie nach Abfeuerung jedes Schusses und Entfernung der leeren Kapſel nur durch Drehung einer Kurbel in den Lauf gebracht werden. Bei diesen Büchsen kann man eben so gut jedesmal laden und schießen, wie bei den einfachen, und dabei das Magazin leer oder voll lassen. Die Henry-Büchse hat ein solches Magazin für 15 Patronen (die ähnlich konstruirte Spencer-Büchse für 7); erstere kann also, einschließlich der Ladung, 16 (letztere 8) Schüsse thun, ohne wieder geladen zu werden.

Die Henry-Büchse ist von den Behörden der Ver. Staaten geprüft worden; es heßt in dem von dem jetzigen Admiral Dahlgren erstatteten Kommissionsbericht: „Da die in der Röhre befindliche Feder stark zusammengedrückt wird und sich wieder stark ausdehnen muß, so ist dieser Theil leicht verbraucht oder lahm; die Feder muß also nicht bloß sehr gut gearbeitet sein, sondern man muß auch deren im Vorrath haben, um sie von Zeit zu Zeit zu erneuern. Außer dem Magazin kann man auch noch eine Patrone in den Lauf laden, was zusammen 16 Schüsse gibt. Die Patronen werden mit zwei Bewegungen geladen und zugleich der Hahn gespannt. Eine dritte Bewegung entfernt die leere Kapſel nach jedem Schuß. Jeder Schuß erfordert also einschließlich des Abdrückens nur vier Bewegungen. Die Patrone ist in einer Metallkapſel eingeschlossen, welche die Ländmasse enthält. Der Hahn schlägt auf einen Theil, welcher die Röhle der Kammer heißt und mit zwei Spitzen ausgerüstet ist... Das Gewehr wurde zwei Tage nach einander in folgender Weise probirt: 187 Schüsse wurden in 3 Minuten und 36 Sekunden abgefeuert, in Ladungen zu 15 Kugeln nur die Zeit des Ladens und Abfeuerns gerechnet, ohne Zielen. 15 Schüsse wurden in 10^{er} Sekunden abgefeuert; 120 Schüsse wurden geladen und abgefeuert in 5 Minuten und 45 Sekunden.“

Eine Scheibe wurde auf eine Entfernung von 380 Fuß und eine andere von 728 Fuß geschloßen; 120 Schüsse wurden auf erstere, 268 auf letztere gefeuert, und zwar von einer Person, welche noch nicht recht an die Repeitivbüchse gewöhnt war; 15 Schüsse wurden gefeuert, um die Trefffähigkeit zu prüfen; auf 228 Fuß wurde die Scheibe von 18 Quadratzoll 14 Mal getroffen. Man fuhr dann fort zu schießen, um die Solidität der Waffe zu untersuchen: 1040 Schüsse wurden abgefeuert ohne daß die Büchse vom ersten Schuß an gepußt worden wäre. Man untersuchte sie nachher, und ebensolch der Lauf verschmiert (mit und schmutzig) und die Hüge nicht mehr zu sehen waren, so befand er sich doch in jeder Beziehung vollkommen in Ordnung. Die Schußkraft der Henry-Rifle ist gleich der der andern Büchsen.“

Das beste einfache Hinterladungsgewehr für einen Schuß mit Leuchtfeuer-Patronen ist das von Henry D. Peabody aus Boston (Massachusetts) erfundene. Einer von der Regierung der Vereinigten Staaten im Herbst 1864 niedergesetzten Prüfungskommission waren von verschiedenen Fabrikanten und Erfindern 65 Hinterladungsgewehre von verschiedenem System vorgelegt worden. Mit allen wurden Versuche in Schnelligkeit des Ladens und Feuerns gemacht. Dabei wurden mit der Peabody-Büchse 20 Schuß in einer Minute abgefeuert. Das Peabody-Gewehr würde sich für ganze Armeen, die Henry-Rifle für Schützenbataillone besonders eignen. Die Vortheile, welche diese Hinterladungsgewehre im Kampf gewähren, lassen sich mathematisch nachweisen. Wenn z. B. ein mit Vorderladungsgewehren bewaffnetes Korps ein mit Hinterladungsgewehren ausgerüstetes angreift, so wird es etwa in der Entfernung von 200 Schritt den letzten Schuß thun und dann zum Bayonetangriff schreiten. Um diese 200 Schritt zurückzulegen, braucht man selbst im Schnelllauf eine Minute. Während dieser Zeit kann das angreifende Korps mit dem Ländnadelgewehr noch wenigstens 5, mit der Peabody-Büchse noch wenigstens 10, mit der Henry-Rifle noch 25 bis 30 Schüsse abfeuern, es kann das angreifende Korps bis auf 5 Schritt herankommen lassen und es mit dem letzten Schuß in nächster Nähe noch niederschmettern. Es ist unter solchen Umständen ein Wunder, wenn die Preußen in Ödmeten alle Bayonetangriffe der Oesterreicher abgeschlagen haben, wenn einzelne Regimenter gegen Kavallerieangriffe nicht einmal mehr Carres gebildet haben, während preussische Reiterei, mit Ländnadelkarabinen bewaffnet, alle entgegenstehenden Carres gesprengt und sogar der berühmten österreichischen Kavallerie gegenüber sich überlegen gezeigt haben.

Die amerikanischen Hinterladungsgewehre haben noch den Vorteil vor den preussischen, daß das Kaliber so klein ist, daß der Mann 100 Patronen, während bei letztern nur 60, bei sich führen kann. (Nach der N. B. L.-Ztg.)

Nachricht.

Telegramme.

† Florenz, 18. Juli. Offiziell. Die italienische Flotte hat die Festungswerke von Lissa angegriffen. Nach 7-tägigem erbittertem Kampf brachte Admiral Persano die Festungswerke und das Fort St. Georg zum Schwelgen. Das Pulvermagazin des Forts sprang in die Luft. Wir haben einige Tode und Verwundete. Der Admiral Vaccas nahm eine Unschliefungsstellung (?). Um dem Feind keine Ruhe zu lassen, vereinigte sich Vizeadmiral Albini mit Persano, welcher die Landung anordnete, wenn man die österreichische Escadre signalisiren würde, welche sich zum Kampf mit der italienischen anschickte.

† Brescia, 20. Juli. Von der Tyroler Grenze, 19. Juli. 12,000 Oesterreicher von 30,000 sind nach Innsbruck abgezogen. In Tyrol befinden sich noch 13,000. Die italienische Vorhut ist zu Piave.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Roentgen.

Dr. J. M. Müller in Coburg
 ertheilt
Sicht- und Hämorrhoidalfrancken
 auf schriftlichem Wege seinen Rath nur dann, wenn diese sich vorher durch seine Schriftchen, die durch jede Buchhandlung, in **Karlsruhe** durch die **G. Braunsche Hofbuchhandlung**, bezogen werden können, mit seinem Heilverfahren bekannt gemacht haben. **S. 1.306.**

S. 1.59. Gesuch.
 Man sucht für einen jungen Mann aus guter Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen eine Lehrstelle in einem achtbaren Handlungshause, gleichviel in welcher Stadt Badens. Gefällige Offerten unter L. F. mit den näheren Bedingungen über Kost und Logis im Hause selbst vermittelt die Expedition dieses Blattes.

S. 1.48. Karlsruhe. Stelle gesucht.
 Ein Frauenzimmer mittleren Alters, aus guter Familie, zur Leitung eines Hauswesens, sowie zur Pflege und Beaufsichtigung von Kindern befähigt, sucht eine entsprechende Stelle.
 Diefelbe ist auch geneigt, bei einer einzelnen Dame das Hauswelen zu führen, oder bei einer größeren Familie als Unterhülfe der Hausfrau.
 Der Eintritt könnte bis 1. August oder später erfolgen.
 Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

S. 1.29. Nr. 9. Mülhausen bei Engen. Bierbrauerei-Verpachtung.
 Die hiesige herrschaftliche Bierbrauerei, welche seither in Selbstbetrieb stand, soll auf 12 Jahre, 1. Septbr. d. J. anfangend, verpachtet werden.
 Die Pachtoberfläche sind:
 a) Die Wohnung im sog. Malzgebäude,
 b) das Brauereigebäude,
 c) das an die Bierbrauerei angebaute Malzmühlgebäude,
 d) die Kälerei mit angebautem Holz- und Torfschuppen, und
 e) der Keller mit neu erbautem Kellerhaus.
 Die Bierbrauerei ist den jetzigen Verhältnissen entsprechend eingerichtet, namentlich ist die Wasserleitung im vorigen Jahre neu und zweckmäßig erstellt worden. Die Fanne hält 1950 Maß.
 Die Keller bieten Raum zu Lagerung von 160 bis 180 Fuder Lagerbier, und kann dies bei der geringen Entfernung der Schweiz und den vorhandenen Verkehrsverhältnissen günstig abgesetzt werden.
 Das Inventar wird mit in den Pacht gegeben, auch können die Vorräthe, als: Malz, Holz, Torf etc., von der Pachtherrschaft übernommen werden.
 Auf besonderen Wunsch des Pächters können auch ca. 30 Acker, Gärten, Acker und Wiesen in Pacht gegeben werden, und wird alsdann das der Brauerei gegenüber gelegene Deponiegebäude mit eingerichteter Wohnung und Ställen zur Mastung beigegeben.
 Das Pachtolcar ist auf 1600 fl. festgesetzt, wobei jedoch das Pachtolcar für die übernommenen Güter besonders nach den hierorts bestehenden Pachtpreisen berechnet wird.
 Der hiesige Ort, in sehr fruchtbarer Gegend des badischen Seckreis an der Bahnlinie Engen-Donau-Engingen gelegen, bietet einem Pächter auch zum Einkauf von Rohmaterialien günstige Gelegenheiten.
 Lusttragende wollen sich bis 15. August d. J. unter Vorlage von Vermögens- und Einkommenszeugnissen, sowie über Befähigung zum Geschäftsbetrieb an das unter, Rentamt, oder an Herrn Kommissar G. Bisminger vis-a-vis der Regimentskaserne in Stuttgart wenden, wobei die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
 Mülhausen bei Engen, den 12. Juli 1866.
 Graf v. Langenstein'sches Rentamt.
 S. 1.3.

S. 1.36. Gesuch.
 Tüchtige Gehilfen für den **Post- und Telegraphen-Dienst** werden gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. **S. 1.34.**

S. 1.79. Offenburg. Wirtschaft zu verpachten oder zu verkaufen.
 Eine in einer bedeutenden Nachbargemeinde Offenburgs gelegene, namentlich durch die Nähe der Wasserstraße der häufige Besuche der Gastwirtschaft mit Schilddichtigkeit, Wirtschaft und Regereinrichtung und Deponiegebäude ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Auf Verlangen können sowohl Acker als Wiesen mitverpachtet, bezw. verkauft werden. Mit gefälligen Anfragen beliebe man sich zu wenden an das öffentliche Geschäftsbureau von **S. Saff in Offenburg.**

S. 1.17. Eitenheim. Steigerungs-Zurücknahme.
 Die in Nr. 150 dieses Blattes ausgeschriebene Holzsteigerung des Bernhard Eitenburger in Mülhausen wird auf Klägers Antrag wieder zurückgenommen.
 Eitenheim, den 14. Juli 1866.
 Der Vollstreckungsbeamte:
J. Siedler.
 vdt. Diel.

S. 1.13. A. G. Nr. 9095. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Handelsgesellschaft Hesel & Stuck in Emmendingen und über das Privatvermögen der beiden hiesigen Gesellschafter, Kaufmann Gottlieb Hesel Sohn und Kaufmann Ferdinand Stuck von Emmendingen, haben wir Sent erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Montag den 5. September d. J., Vormittags 8 Uhr,** anberodnet.
 Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzüge- und Unterpfandrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
 In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerauswähler gewählt, und wird ein Borg- und Nachlassvertrag versucht werden. Die Nichterscheinenden werden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.
 Emmendingen, den 16. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 v. Rotted.

S. 1.25. Nr. 17.341. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Guttmacher Max Wehrle von Freiburg haben wir Sent erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf **Donnerstag den 23. August d. J., Vormittags 9 Uhr.** Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzüge- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvertrag versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen daber wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach dem Gesetze der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise demjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugelenbet würden. Freiburg, den 14. Juli 1866. Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

S. 1.9. Nr. 6547. Rellingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaufmann Friedrich Landenberger von Herbolzheim ist Sent erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Montag den 13. August 1866, Vormittags 8 Uhr,** auf diesseitiger Amtsanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzüge- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend

Radikale Heilung der Brüche
 mittelst künstlich verfertigter beweglicher Bruchbänder.
 Sofortige Linderung

Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters haben zur Verfügung der Personen, die es wünschen, — **Dr. Baechler**, Bruchbandfabrikant zu **St. Louis** (Ober-Gloß), wird anzutreffen sein zu **Welsensburg** den 26. Juli im „Gasthof zum Engel“ und zu **Strassburg** den 27. und 28. Juli im „Gasthof zur Stadt Wien“.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.
Abfahrten von Mannheim vom 1. Juli 1866
 täglich 5 1/2 Uhr Morgens nach **Cöln, Düsseldorf, Emmerich.**
 Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags direkt in 32 Stunden nach **Rotterdam.**
 Sonntags, Dienstags und Donnerstags nach **London.**
 1 1/2 Uhr Nachmittags nach **Bingen.**
 Von **Mannheim** täglich 7 1/2, 9 1/2, 11 1/2 Morgens nach **Cöln.**
 6 Nachmittags nach **Bingen.**
 Mannheim, im Juli 1866.

S. 1.36. Gesuch.
 Tüchtige Gehilfen für den **Post- und Telegraphen-Dienst** werden gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. **S. 1.34.**

S. 1.79. Offenburg. Wirtschaft zu verpachten oder zu verkaufen.
 Eine in einer bedeutenden Nachbargemeinde Offenburgs gelegene, namentlich durch die Nähe der Wasserstraße der häufige Besuche der Gastwirtschaft mit Schilddichtigkeit, Wirtschaft und Regereinrichtung und Deponiegebäude ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Auf Verlangen können sowohl Acker als Wiesen mitverpachtet, bezw. verkauft werden. Mit gefälligen Anfragen beliebe man sich zu wenden an das öffentliche Geschäftsbureau von **S. Saff in Offenburg.**

S. 1.17. Eitenheim. Steigerungs-Zurücknahme.
 Die in Nr. 150 dieses Blattes ausgeschriebene Holzsteigerung des Bernhard Eitenburger in Mülhausen wird auf Klägers Antrag wieder zurückgenommen.
 Eitenheim, den 14. Juli 1866.
 Der Vollstreckungsbeamte:
J. Siedler.
 vdt. Diel.

S. 1.13. A. G. Nr. 9095. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Handelsgesellschaft Hesel & Stuck in Emmendingen und über das Privatvermögen der beiden hiesigen Gesellschafter, Kaufmann Gottlieb Hesel Sohn und Kaufmann Ferdinand Stuck von Emmendingen, haben wir Sent erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Montag den 5. September d. J., Vormittags 8 Uhr,** anberodnet.
 Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzüge- und Unterpfandrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
 In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerauswähler gewählt, und wird ein Borg- und Nachlassvertrag versucht werden. Die Nichterscheinenden werden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.
 Emmendingen, den 16. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 v. Rotted.

S. 1.25. Nr. 17.341. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Guttmacher Max Wehrle von Freiburg haben wir Sent erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf **Donnerstag den 23. August d. J., Vormittags 9 Uhr.** Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzüge- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvertrag versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen daber wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach dem Gesetze der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise demjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugelenbet würden. Freiburg, den 14. Juli 1866. Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

S. 1.9. Nr. 6547. Rellingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaufmann Friedrich Landenberger von Herbolzheim ist Sent erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Montag den 13. August 1866, Vormittags 8 Uhr,** auf diesseitiger Amtsanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzüge- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend

machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
 Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
 Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen daber wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach dem Gesetze der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise demjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugelenbet würden.
 Rellingen, den 16. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 G. J. J. J.

S. 1.12. Nr. 4627. Jettetten. (Ausschluss-erkennnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger, Liquidanten, gegen die Gantmasse der Ehefrau des **Müllers Anton Schmutz** zu **Balm**, Forderung und Vorzug betr., werden alle diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen bis heute unterlassen haben, hiemit von der Masse ausgeschlossen. **B. R. W. Jettetten**, den 17. Juli 1866. Großh. bad. Amtsgericht. **S. 1.12.**

S. 1.16. Nr. 6249. Bahl. (Ausschluss-erkennnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des **Karl Geiger** von **Bühlthal**, Forderung und Vorzug betr. Alle Gläubiger, welche in der Gant gegen **Karl Geiger** von **Bühlthal** ihre Forderungen in der Liquidations-tagfahrt bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.
 Bahl, den 14. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 S. 1.16.

S. 1.4. Nr. 6236. Donaueschingen. (Urtheil.) **J. S.** **Robert Schenk** von **Blumberg**, **Klägers**, **Arztstillsägers**, gegen **Müller Max Selb** von **da**, **Beh.**, **Arztstillsägers**, Forderung und Arrest betr.
 In Erwägung, daß die erhobene Klage thatsächlich und rechtlich begründet;
 In Erwägung, daß der Beklagte in der heutigen Tagfahrt, zu welcher er unter Androhung der Zahlungsansnahme und des Einredevorausschlusses vorgeladen wurde, nicht erschienen ist;
 In Erwägung, daß der Kläger auf den Anspruch des angeordneten Rechtsnachtheils angerufen hat, wird durch **Veräumungserkenntnis** der Klagevortrag für zugelassen und jede Einrede, insondere bezüglich der Rechtmäßigkeit des Arrestes, für veräußt erkl. und in der Hauptsache durch **Urtheil** zu Recht erkannt:
 Der angelegte Arrest sei für statthaft und fortwährend und der Beklagte unter Verfallung in die Prozesskosten, und unter Vollstreckungsandrohung für schuldig zu erklären, den eingelagerten Betrag von **410 fl.** binnen **28 Tagen** an den Kläger zu bezahlen.
 B. R. W.
 Dieses Urtheil wird dem künftigen Beklagten hiermit verkündet.
 Donaueschingen, den 17. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 S. 1.4.

S. 1.991. Nr. 6280. Bahl. (Veräußerungs-erkennnis.) Nachdem auf die Aufforderung vom **5. März d. J.**, Nr. **3314**, an dem dort bezeichneten Grundstück in der bestimmten Frist keine dingliche, lebensrechtliche oder fideikommissarische Rechte geltend gemacht wurden, werden solche dem **Wendelin Schmalz** von **Neuweier** gegenüber für erloschen erkl.
 Bahl, den 16. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 M. J. J.

S. 39. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter **D. J. 82** wurde heute daber in das Gesellschaftsregister eingetragen:
 Die offene Handelsgesellschaft **Stövesandt und Frey** in **Karlsruhe** hat begonnen am **15. September 1865** und besteht aus den Gesellschaftern **Bilbauer Gustav Stövesandt** und **Kaufmann Georg Frey**, von welchen Jeder die Gesellschaft vollständig vertritt. **Gustav Stövesandt** ist verheiratet mit **Katharina Soder** ohne Ehevertrag.
Georg Frey ist verheiratet mit **Laura Raupp**.
 Nach dem Ehevertrage wird jeder von beiden Theilen **100 fl.** in die Gesellschaft ein, von welcher alles

übrige Vermögen ausgeschloffen wird.
 Karlsruhe, den 16. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 v. Vincenti.

S. 594. Nr. 13.218. Waldobut. (Bekanntmachung.) **Kilian Schneider** von **Waldobut** wurde durch Erkenntnis vom **16. Mai d. J.** im Sinne des **R. R. S. 499** veräußt, und **Frantz Josef Schneider** von **da** als dessen Veräußter bestellt. — Dies wird hiermit bekannt gemacht.
 Waldobut, den 13. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Saur.

S. 1.11. Nr. 5394. Korf. (Entmündigung.) Der **lebhaft**, **39 Jahre** alte **Georg Philipp Korf** ist wegen Gemüthschwäche entmündigt; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
 Korf, den 13. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 G. J. J.

S. 1.19. Nr. 7525. Eitenheim. (Entmündigung.) **Johann Holzwarth** (**Schmid Sohn**) von **Hilzbach** wurde durch Urtheil vom **18. v. M.**, Nr. **6531**, im Sinne des **R. R. S. 513** entmündigt, und **Jacob Holz** alt von dort ihm als Veräußter gegeben.
 Eitenheim, den 19. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 v. Braun.

S. 993. Nr. 6253. Bretten. (Veröffentlichungserklärung.) Da **Jacob Germe** von **Bauerbach** der diesseitigen Aufforderung vom **5. Juli v. J.**, Nr. **3951**, keine Folge geleistet hat, so wird er für veräußt erkl. und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.
 Bretten, den 17. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kam.

S. 1.23. Nr. 4635. Wertheim. (Bekanntmachung.) **Veräußerung:**
 Die durch Beschluß des großh. Bezirksamts **Lauterbach** vom **17. Juli 1866**, Nr. **5823**, verfügte fürsorgliche Einweisung der Erben des für veräußt erkl. **Georg Josef Bahl** von **Kalkheim** in dessen Vermögen wird für endgiltig erkl. und die von der Ehefrau des **Frantz Josef Wimm** von **Reinhardtshausen** geleistete **Sicherheit** aufgehoben.
 Wertheim, den 17. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kraft.

S. 1.5. Nr. 5881. Wailbarn. (Aufforderung.) Die **Korbmacher Johann Fiegler's Witwe**, **Magdalena**, geborne **Baummann**, von **Wertheim** hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres **Ehemannes** gebeten; etwaige Einsprüche gegen **Einweisung** dieses **Gelbes** sind **binnen 14 Tagen** anber vorzubringen.
 Wailbarn, den 17. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kugler.

S. 998. Rellingen. (Erbborladung.) **Ludwig Schäpe**, lediger **Hausbesitzer** von **hier**, dessen **Aufenthaltsort** seit **1846** unbekannt sein soll, wird andurch mit **Frill** von **drei Monaten** aufgefordert, sich daber anzumelden, ansonst der **Nachlass** seiner am **20. Mai d. J.** verstorbenen **Schwester** **Theresa Schäpe**, ledig, von **hier**, derart vertheilt würde, als wenn der **Aufgeforderte** am **Todes-** tag **geblicher** **Schwacher** nicht mehr gelebt hätte.
 Rellingen, den 17. Juli 1866.
 Großh. Notar
 S. 1.5.

S. 990. Erfringen. (Erbborladung.) Der **vermählte** **Georg Friedrich Bürgin** von **Erfringen** wird zu **Veräußerung** der **Verlassenschaft** seines **Alters** **Johannes Bürgin**, **Schwager** dort, mit **Frill** von **drei Monaten** und mit dem **Verweilen** anber vorgeladen, das, wenn er nicht erscheint, die **Erbschaft** **Erben** wird zugetheilt werden, **welchen** sie **zufolge**, wenn der **Vorgeladene** zur **Zeit** des **Erbsfalls** nicht mehr am **Leben** gewesen wäre.
 Erfringen, den 14. Juli 1866.
 Der großh. Notar
 Beitzenheimer.

S. 1.18. Nr. 7417. Eitenheim. (Aufforderung.) **Sebastian Huth** von **Obriheim** ist des **Diebstahls** mittelst **Einnehmens** zum **Nachtheil** seines **Dienstherren** **Steiner** von **Obriheim** angeklagt. Sein **Aufenthaltsort** ist unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich **binnen 4 Wochen** daber zu stellen und sich über die **Anschuldigung** zu verantworten, indem sonst nach dem **Ergebnis** der **Untersuchung** das **Erkenntnis** gefüllt wird.
 Auf **Bretten** wolle **Sebastian Huth** verhaftet und **gefänglich** hieher eingeliefert werden.
 Huth ist etwa **40 Jahre** alt, **mittlerer** Größe, hat **schwarzes** Haar.
 Eitenheim, den 18. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 v. Braun.

S. 1.20. Nr. 7485. Eitenheim. (Urtheil.) **Soldat Michael Rörber** von **Eitenheim** sei der **Desertion** schuldig, und deshalb zu einer **Geldstrafe** von **1200 fl.**, sowie zur **Ertragung** der **Kosten** der **Untersuchung** zu verurtheilt. **B. R. W.**
 Eitenheim, den 17. Juli 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 v. Braun.

S. 1.24. Nr. 10.016. Mosbach. (Bekanntmachung.) **Tagelöhner Karl Sent** von **Diebelsheim** hat sich einer **polizeilichen** **Untersuchung** durch **die** **Flucht** entzogen. Wir bitten, denselben auf **Bretten** festnehmen und **hierher** liefern zu lassen.
 Mosbach, den 9. Juli 1866.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Wertenbach.

S. 1.52. Nr. 3466. Fabr. (Dienstantrag.) Die **diesseitige** **erste** **Steuergeschäftsstelle** mit **einem** **Jahresgehalt** von **500 fl.** ist in **Eröffnung** gekommen und so **fort** **sofort** **wieder** **besetzt** werden.
 Lusttragende wollen sich **melden**.
 Fabr, den 13. Juli 1866.
 Großh. Hauptsteueramt.